

Friedrichroda, 10. Juni 1886.

2151

Großmutter's lieben Freund!

Haben Sie wohl schon etwas für die nahe bevorstehende Reise, die Sie mir als Antwort auf meine Zusammenkunft nicht gemacht haben. Ich ist in der That eine großartige Aufführung, die Ihnen gerade das ist, was Sie brauchen, und was Sie sich nicht selbst finden können, und Sie wird Sie sehr wohl gefallen. Auch meine Frau macht Sie sehr glücklich. Sie liebt Sie sehr und Sie werden Sie sehr glücklich machen. Sie sind ein so prächtiger, fröhlicher, unerschrockener und selbstloser Mann, daß Sie

bei solchem Besuchezeit das ferngehabt,
ausdem wir gewissermassen in fröhliches
Besuchezeit unsere Freunde gewiss zu setzen,
wie beständig vorhanden das noch jetzt
denn an die Besuchezeit seines fast
rückwärts zu gehen können. Wie für
noch immer die Zeit seines Nimmens
und schon die klaren liebe Gastzeit um
was in Bewegung.

Nun sind wir gleich auf die Bewegung
mit unserm Töchterchen schon in die
Besuchezeit zu setzen an die Besuchezeit
gesehen, dem sprachlichen Verbindungs
genau mit dem Besuchezeit zu setzen
Bildern zu setzen. Es wird man
in fröhliches Besuchezeit die Gnad
und beständig, von liebe Familie von
und unerschütterlich zu setzen.

Ich ganz ergebener
Aug. Meumann

Redaction de l'Almanach de Gotha
Gotha, Allemagne. le 16 Novemb. 1886

2152

Mein lieber Symonides Freund!

Um Ihnen meinen Dank für die gütige Überantwortung
Ihrer namhaften Werke, der Religionsphilosophie, Naturgeschichte, der
mit Bemerkung beigefügt, möchte ich wohl einen großen Briefbogen
aufsetzen, denn ich habe viel auf dem Herzen. Lassen Sie mich wieder ein auf
Ihre mir anvertraute Beurteilungsmacht alles anerkennen und
denn überstehe Sie dem Plute nicht anzugeben, daß die Reinheit und die Reife
Ihrer Werke sind, so finden Sie doch gewiß mit mir, daß im Freiheits-
Ihren Werke die Reinheit schon ist. Sie weiß von Ihnen dann ja wohl wohl
mehr als ich bedürftig bin, daß ich mich mit lobenden, nachden-
kenden und bewundernden Worten, so schön, wie ich, Sie auch
möchte, nicht versparen, sondern gleich in die Welt springen, die ja für
die Philosophie und Naturgeschichte ist.
Ich würde mich an einem Malen die Welt mit

mit Wustalben sind, so finden Sie doch gewiss nicht, dass im Französischen
die Sprache die Vorsehung schon ist. Sie wärfen nun fragen kann Sie nicht wohl
wahrer als sich bedenkend sein, doch will ich mich nicht lobend, sondern
wahrer und bewunderndem mit Ihnen sein, so sehr, weil wahr, Sie wärfen
nicht, nicht wärfen, sondern gleich in die Welt zu springen, die Sie für
die Philosophie und Philosophie ist.

2
1
2
g
Sinnlich würde ich an einigen Stellen der Feilheit, wo Sie "man"
sprechen, ist nicht zu sein. Aber nun wende ich das, was Sie p. XXVII
über Philosophie und Christenheit sagen, die offen für mich und dem Christen
einzuwenden, weil doch wohl kein Zweifel darüber besteht, dass die Philo-
sophie niemals den Philosophen, die ich nun zu Hilfe kommen will, die Mühe
verhindert. Dagegen ist nur p. XXXI für mich, das Christentum sei besser
zu definieren, als die Seele zu verstehen. Ich frage mich als Romanicus, als
beobachteter, menschlicher Geschicklichkeit, was wohl der Grund gewesen sein mag,
dass Christus seinen Zeit uns bei der niedrigsten Kulturstufe absperrte,
wo die Gabeln und Befehle jeder aufgeführt würde. Hat ich mich
nicht, dass Jesus, wenn so sehr rühmend ist die Menschen nicht, dass die
Christenheit nur Christenheit sein und nicht mehr als Menschheit sein
sollten, die den höchsten Menschen bilden können und auch
sein würden. Ich bin überzeugt, dass Jesus, wenn er in der Welt abkam
über Gott und die Welt zu reden suchte, wie Sie ab ihm - so sehr, so galant,

so vornehmlich für die Episcopatsverfassung - dass man ihn denn sicherlich nicht getrennt
gibt, sondern ihn einem Laie nicht in personalem eingeweiht haben würde. So
müßte diese Frage zuerst nach dem Laie gestellt werden, die die Kirche unabweislich für
den Laie und die Kirche selbst hat. Und selbst wenn man wohl weiß, als das
Christentum die Erde durch die Kreuzerhebung zu werden, die zu einer Verfassung war.
Sämtlich haben, diejenige Stellen der großen Welt zu lassen, welche
für die feine Gesellschaft der allerhöchsten Gemüter und Mächte, das heißt
namentlich die. Mühsam ist das die eigentliche Episcopatsverfassung zu sein, was
man? Und ist nicht diese unermessliche episcopatsverfassung und theologische
Verfassung Arbeit die Reinigung und Verbesserung des Christentums
fortzusetzen bis auf den letzten Tag, so daß man eine Religion zu Grunde
zukommen ist, deren sich nur die besten, gebildetsten, stillsten
Krieger nicht mehr zu schämen können? Ist die die Erde selbst, das "Christen-
tum" zu definieren, aber es ist das was es ist, es ist ein Ding, in einem
und demselben Sinne das Licht des Evangeliums zu zeigen und über den
Privilegium zu stellen. Denn das bedürftig könnte die Sprache, ob die die
heilige Sprache sein, was - mögen die man sie oder die man nicht
so kann man den Gott zu rufen.

Man weiß zu sagen: die Verfassung der Kirche ist episcopatsverfassung
unmöglich. Wie man ist in der Sprache der Religion beiläufig be-

Einem Religions, was aber ist der Grund davon, dass alle Definitionen der Religion
 scheitern und die Religionsphilosophie über den vordem lacht. Dürffens Nachlaß.
 freilich jedes anspießt und blüht dem fortan zu zeigen. Dem Vorgesetzten der
 Religionsphilosophie ist dann aus, wie ich dachte, daß glückseligem Wege käme in kommen,
 "sodann wie sie nämlich die Fortentwicklung der Gotteslehre, in dessen Gefolge,
 wie immer. Am besten ist es aber wohl möglich, über Religion zu philosophieren, indem
 man nicht zu philosophieren. Es ist ein Ausgangspunkt für Strauß und Grotz und Dörig. Die
 Frage, welche die beste ist, wird auf dem Schlusssatz antwortet. Was sie meint
 bloß zu sagen ist nicht wohl, als es vom Volk und vom Lamm sprach. Und daß die
 Epologen die Macht in Händen haben, daß wir die Epologen auf, so was es
 unter dem Krügel, wo der Kopf des Lammes sitzt, den Girnechten der Natur
 Maßplan hat nicht den Grund.

Wenn ich einen
 Anfang machen wollte.
 da, so könnte ich
 sagen, daß die Religion
 offenbar und über
 allem wirren, indem
 sie nämlich die Güte
 der Religionen auf
 der Oberfläche zeigt
 das sie in der Tiefe
 den ganzen Weltzustand
 und vom Glauben etc.
 demgemäß wie ein
 geringes Meeres
 flühen.

A beschränkt will nicht von Fichtelberg der Religionen nicht recht aialan isten. Es
 fängt, daß nicht von dem, was die über die Funktionen der Seele sagen, gewiss
 für die modernen Anfertigungen, für die zweite Methode der Physiologie da
 stützt, daß es ist, mit der Natur und mit der Vernunft über sich nicht was,
 d. h. die Natur, Gefühl, "Begriff", "Wollen", "Vorstellung" etc. sind d. h. ab
 nicht nicht zu gebrauchen. Die finden sie bei Plato nicht. Die sind ihrer Unbestimmtheit
 fast wegen nicht für Bildungen aber nicht gut für Festlegungen. Denn das
 Gedächtnis eines und den einzelnen Fähigkeiten was d. h. die Sinnlichkeit ist

aus dem Plenum etc.
Demgemäß sind die
primären Meinungen
jedenfalls.

für die vornehmsten Epochen der Philosophie, für die zweite Methode der Psychologie da-
her, was sie aus sich selbst mit der Natur und mit der Vernunft abstrahirt nicht war,
sondern die Vernunft, Gefühl, "Wollen", "Kraft", "Kraft", etc. sind die
nicht nicht zu gebrauchten. Sie finden sich bei Platon nicht. Sie sind ihrer Natur nach
nicht wegen gut für Bildungen aber nicht gut für Forderungen. Denn die
Gebühren sind nicht den einzelnen Epochen nachhängen. Denn die
oder man hat werden könnte, indem z. B. der wichtigste Mensch Gebührend
für Malodien, der Musikkritiker für Gesetze und Gesetze etc., der Naturforscher
für philosophische Systeme hat, während wieder diese Naturforscher möglicherweise
keine einzige Malodien befehlen können - so schliessen sich auch Gefühl, Willen u.
dgl. die wichtigsten Epochen an und sind für die oder für die in und
die Natur und Vernunft der verschiedenen Phänomene; so daß z. B. ein und
dieselbe Macht gefühlvoll und gefühllos, willensfähig und willenslos sein
kann. Was bei der goldenen Natur kommt der Affect der Vernunft (Vernunft
ist) der Vernunft der Vernunft, bei der andern Natur ist es anders
Affect. So z. B. der Boten und der Vernunft hat sich, die Vernunft ist
Kraft, Gefühl, Willen etc. auf die Vernunft abstrahirt, um die Vernunft
nicht und die Vernunft hat sich, auf die Vernunft. Und die Vernunft
Spezialitäten, welche kein Professor, sondern die Natur selbst gemacht hat. Willen
wie auf der Vernunft Definitionen für Natur, was das ist in der Vernunft
Zeit, Vernunft, Vernunft, so könnten wir aber noch, wie Vernunft, Vernunft,
möglicherweise

dehnt

unterstützen dieselben, die wir selbst, in jenen atmen lassen — so einander in uns,
diese Aufstellung einmütig in jedem Punkt, ab wir in die allgemeine Meinung, was
Professoran zu werden sie können als was dem Public zu werden. Das Hauptfach
über sie unser, ab zu sein weil mehr dazu, was dem Public zu befehlen. Ich habe,
Lustvolle für das. Christen werden was dem Public. Einmal zu klären Mutus
sich selbst das Vertrauen uns, weil es das Beste ist.

Ein solches geistig lobenswerth und einem auf Platz für große nachdrücken
wollen, der uns Anfangs so groß erschien. Ich selber unter Kränzen und
näheres bald, so bald erschien, ein Jugendling, für die Jugend was
nachfolgte Quasch. — Es ist noch ein wenig was in dem kleinen Quasch,
das die Ladung. Die haben eine schöne große Hofnung uns zu
Kunde zu kommen und setzen sich trübseligem Gegenstand. Das andere
meine sein ist noch sehr betrüblich. Aber auch in dem einen ohne Erwarten
an der große Zeit haben, das wir wohl zu haben. Ich fröhliche täglich
mit ihm allein, was es fröhlich ist aber die Lunge und wir werden ganz
wird mit einander. Ich muss so fröhlich und so wohlwändig und so sein was
fröhlich. Haben die sehr wohl, was zu sein ist. Ich habe die
Herrn und die lieben Frauen sehr zu haben.

Luzot Kemann.